

Mühlacker Natur und Kultur erwandert

Fünfte Touren-Etappe von Albverein und Historisch-Archäologischem Verein führt die Teilnehmer über alte Hohlwege zur Enzschlinge

Einmal rund um Mühlacker verläuft der 54 Kilometer lange „Mühlacker Weg“. Aufgeteilt in Etappen, laden die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins und der Historisch-Archäologische Verein zu reizvollen Wandertouren ein. Am Sonntag starteten 20 Teilnehmer – fünf kamen noch unterwegs dazu – ab der Dürrmenzer Enzbrücke zur Etappe fünf, die unter Führung von Manfred Rapp durch alte Hohlwege zur Enzschlinge nach Mühlhausen und am Sender vorbei zurück zum Ausgangspunkt führte.

Mühlacker. Rechtzeitig zur Tour hatte der Dauerregen, der am Samstag die Region überflutete, seinen Betrieb eingestellt, und die Strecke bot den Teilnehmern bei bestem Wanderwetter eine wahre Bilderbuchlandschaft: weite Ausblicke, bunt blühende Wiesen, auf denen Kenner seltene Pflanzen wie die Bocksriemenzunge und noch andere Orchideenarten entdeckten, beeindruckende Naturschutzgebiete wie den Kammertenberg oder die Felsengärten bei Mühlhausen. Auf der Tour fast immer präsent: der Flusslauf der Enz, der mit seiner Schlinge unterhalb der Mühlhäuser Weinberge die Kulisse eines natürlichen Amphitheaters prägt. Fließt das Gewässer meist eher träge dahin, erforderte das Hochwasser nun besondere Vorsichtsmaßnahmen. Sicherheitshalber hatte deshalb Manfred Rapp die Strecke am Samstag nochmals überprüft.



Im lange ersehnten Sonnenschein durch so viel prächtige Natur zu wandern, stimmte die Teilnehmer sichtbar froh, wie immer wieder begeisterte Äußerungen zeigten. Doch das war nicht der einzige Anziehungspunkt dieser Tour. In die Zeit der Kelten und Römer in der Region führte Rapp, berichtete von historischen Baudenkmalern am Wege und von den Orten, wo der technische Fortschritt Einzug ins Enztal hielt. Zahlreiche Kopien alter Stiche, Landkarten und Fotos vermittelten den Zuhörern ein anschauliches Bild.

Über die Herrenwaagbrücke führte der Weg zur Peterskirche, auf der Höhe hinter dem Friedhof dann hinunter nach Lomersheim, wo an der ehemaligen Klostermühle, dem heutigen Wasserkraftwerk, haltgemacht wurde. Schon 1898 nutzte der Müller Georg Bühler die Wasserkraft zur Stromerzeugung und belieferte Lomersheim und Dürrmenz mit dieser neuen Energie. Nach einem zerstörerischen Brand 1901 wurde ein neues Kraftwerk vom Eigentümer der Wender-Weberei errichtet. „Laut einer Statistik wurden 1906 von 177 Elektrizitätswerken nur 20 kommunal betrieben, und langsam setzte sich die Auffassung durch, dass man den expandierenden Strommarkt nicht privaten Anbietern überlassen solle“, berichtete Rapp. Schon damals schien Argwohn gegen Investoren zu keimen. Ein hoher Bergfried hatte für Jahrhunderte den Ort geprägt, von Walther von Lomersheim, vom ansässigen höheren und niederen Adel war die Rede. Vom einstigen Glanz konnten die Wanderer nur noch den Turmstumpen der einstigen Rothenburg betrachten.

Wanderweg ist in den Fluten verschwunden

Weiter führte der Weg am Klärwerk vorbei zu einer früheren Furt, wohl der einzige Übergang, ehe die Lomersheimer Brücke gebaut wurde. Eine Ortschaft Niederhofen mit einer Turmhügelburg habe es hier gegeben und eine Kirche St. Martin, die im Zuge der Reformation auf Befehl des Herzogs Christoph abzureißen war. Bis dahin hatte Lomersheim zwei Pfarrkirchen. Ein durchdachtes Wiesenbewässerungskonzept, in das Bäche und neue Kanäle eingebunden waren, stellte Rapp wenige Meter weiter vor. Kelten- und Römerspuren waren beim Grabenaushub entdeckt worden.

Die Enz zeigte sich von einer rebellischen Seite mit kräftiger Strömung. Zahlreiche Bäume standen im breit überfluteten Gelände, auch der Wanderweg war im Wasser verschwunden. Trockenem Fußes auf den Höhen von Mühlhausen angekommen, machte Rapp besonders auf das Wehr des örtlichen Kraftwerkes aufmerksam und berichtete über die höchst interessante Geschichte des damaligen kommunalen Gemeinschaftsprojektes Strom, zu dem sich zahlreiche Gemeinden der Region zusammenfanden, zunächst mit sozialer Komponente im genossenschaftlichen Sinn. Als dann offensichtlich der Profit vor dem Sozialen vorrangig wurde, gab es einen Mühlhäuser Elektrizitätsskandal.



Ein Abstecher zum Mühlhäuser Schloss, zur Kelter und zur ehemaligen Getreide-, Säge- mit Ölmühle und ein Blick aus den Weinbergen hinüber nach Altroßwag zeigte die wechselnde Geschichte auf. Auch hier hatte sich die Enz eindeutig mehr Raum verschafft, als ihr von Menschenhand zugewiesen worden war, wenn auch das Dorf dieses Mal vor einem Hochwasser, wie es die Marken im Ort anzeigen, verschont geblieben ist.



Durch den Rastplatz war tags zuvor noch das Wasser gerauscht

Der Weg zurück zum Ausgangspunkt führte entlang des Binsachgrabens, der, wie zuvor besichtigt, bei der Furt in die Enz mündet. An einem „Hüttle“, durch das tags zuvor das Wasser dieses Grabens gerauscht war, wie Rapp erzählte, standen Tisch und Bänke in der Sonne, und der Rapp'sche „Green Leaf Home Service“ hatte zu Maultaschen von der Alb und heimischem Kartoffelsalat eingeladen.

So gestärkt schafften die Wanderer auch die letzten Kilometer, nicht ohne im Vorbeigehen noch Interessantes zur Geschichte des Senders zu hören. Um 9.30 Uhr war die Gruppe gestartet, kam nach 17 Kilometern um 18.15 Uhr heil und ohne nasse Füße wieder in Dürrmenz an. Ein herzliches Dankeschön galt Manfred Rapp, der mit seiner sorgfältigen Vorbereitung den Teilnehmern einen vielseitigen und interessanten Tag gestaltet hatte. „Wie das Wetter, so der Wanderführer“, stellte Helene Daum vom Albverein fest. Und das Wetter war, wie gesagt, einfach toll an diesem rundum schönen Sonntag.

(Mühlacker Tagblatt vom 04.06.2013, Text und Fotos: Eva Filitz)